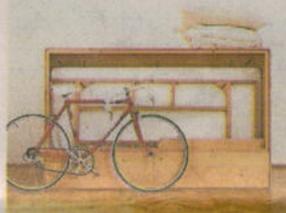


man mit einem Hauch Rasierwasser in den Tag entlassen wird? Um daran zu erinnern, was für ein mondänes Ritual das ist, gibt es in den Acqua-di-Parma-Boutiquen in Mailand, Rom, Madrid und London jetzt neu eingerichtete Barbierplätze, in denen sich die Kunst der Rasur auf ganz klassische Weise erleben lässt – allerdings mit einem Zugeständnis an die moderne Zeit: Die Termine lassen sich online vereinbaren.

Der **Salone del Mobile** ist die größte und wichtigste Möbelmesse der Welt und findet traditionell Mitte April in Mailand statt – letztes Jahr kamen knapp 400 000 Besucher und versetzten die ganze Stadt wie üblich in einen sechstägigen Designrausch. Wegen der Unsicherheiten rund um das Coronavirus wurde das Branchenhilfshighlight letzte Woche allerdings kurzerhand abgesagt und auf Mitte Juni verschoben – in unmittelbarer Nähe zu den Modewochen in Mailand dürfte sich dann entweder eine ganz besondere Kreativstimmung ergeben – oder einfach nur ein sehr gut angezogenes Riesenchaos.



Ein Möbel für urbane Nomaden – das ist die **Wanderbox**, die die Ingenieurin Julia Cancola und der

Tischler Stefan Prattes entwickelt haben. Wunderbox wäre auch ein passender Name, denn in der schlichten Kiste aus Buchensperrholz mit gerade mal 1,12 Kubikmeter Volumen verbirgt sich eine komplette Apartmenteinrichtung: Bettgestell, Schrankwand, Tisch und zwei Bänke lassen sich in nur 30 Minuten aus der Box zusammenbauen. Und zwar als hochwertig getischlerte Möbel aus Massivholz, die keineswegs nur Notbehelf sind, sondern eine stabile und nutzwertige Einrichtung ergeben sollen. Bei Bedarf lässt sich das Mobiliar dann wieder zur Kiste verpacken und sogar auf einem Lastenrad transportieren. Mit ihrem „Tiny Living“-Entwurf wollten die Designer ein Zeichen gegen die Wegwerfmentalität beim Möbelkauf setzen. Live erleben kann man die Wanderbox im Rahmen der Munich Creative Business Week zum Beispiel am Samstag, 7. März, 14 bis 16 Uhr oder am Mittwoch, 11. März, von 16 bis 18 Uhr im Showroom von Kusch & Co, Nymphenburger Straße 51 in München. Infos unter wanderbox.eu



Die Londonerin **Alexa Chung** ist Model, Moderatorin, Autorin und eigentlich also eine Art universales It-Girl der Eitelkeiten, von dem immer noch jeder eine Scheibe abhaben möchte. Nachdem die Marke Mulberry bereits eine Handtasche nach ihr benannt hat, ist die 36-Jährige zuletzt selbst verstärkt als Designerin aufgetreten und verkauft auf ihrer Homepage eine eigene Kollektion. Be-

den Tag entlassen wird? Um daran zu erinnern, was für ein mondänes Ritual das ist, gibt es in den Acqua-di-Parma-Boutiquen in Mailand, Rom, Madrid und London jetzt neu eingerichtete Barbierplätze, in denen sich die Kunst der Rasur auf ganz klassische Weise erleben lässt – allerdings mit einem Zugeständnis an die moderne Zeit: Die Termine lassen sich online vereinbaren.



Ausgefrans

In Mailand war die Modewelt erst noch in
Vielen italienischen Marken geht
hervorragend. Aber dann kam alles an

VON SILKE WICHERT

Für die hübschen Coffee Table Books der Mode ist das natürlich nichts, aber in den richtigen Geschichtsbüchern kann man gleich mal ein paar Seiten frei räumen für diese seltsame Mailänder Modewoche aus dem Februar des Jahres 2020. Fiebermessen am Flughafen, eine mysteriöse Pressekonferenz bei Prada, ein durchgeknallter Hase bei Marni, Giorgio Armani als Geistershow ohne Publikum – an das, was da vergangenen Sonntag zu Ende ging, wird man sich noch lange erinnern.

Der ewige Takt der Mode: Bei Gucci thront ein Metronom aus Neonröhren über allem

Dabei war eigentlich der folgende, auch nicht uninteressante Plot vorgesehen gewesen: Mailand, die alte Dame unter den Fashion Weeks, über die noch vor ein paar Jahren offen gelästert wurde, weil sie zu lahm, zu langweilig, ohne frisches Blut sei, hat sich plötzlich wieder rappelt. Gucci ist unter Alessandro Michele zur fantastischen Wundertüte geworden, Miuccia Prada wieder in Hochform, Fendi auch ohne Lagerfeld relevant, Bot-

„teilen“ (oder irgendwie teilhaben) im Social-Media-Zeitalter nun mal alles ist.

Schon die Einladung zum Defilee war von Designer Alessandro Michele „persönlich“ gekommen, per Massen-Whatsapp mit Sprachnachricht und Foto. Einigen soll vor Schreck das Telefon aus der Hand gefallen sein, als ihnen vermeintlich der Maestro selbst schrieb.

Ähnlich intim wurde auch die eigentliche Show inszeniert: in der Mitte eine runde, sich drehende Bühne hinter Glas. Als der Vorhang fällt, kann das Publikum live miterleben, wie die Models von den Mitarbeitern des Ateliers die neue Herbstkollektion angezogen bekommen. Über allem thront ein riesiges Metronom aus Neonröhren – der ewige Takt der Mode, ein nie enden wollendes Ritual aus Entwerfen und Präsentieren, wie Michele hinterher erklärt. Im „echten“ Backstage-Bereich laufen den Mitarbeitern vor Stolz die Tränen über die Wangen. So viel Leidenschaft gleich am ersten Tag – das zumindest gibt es nur in Italien.

Die Kleider gehen bei alledem ein bisschen unter, was nicht so schlimm ist, weil Gucci vor allem über ein Lebensgefühl verkauft, in das man vorzugsweise mit Tassen und Schuhen schlüpft. Wo vergangene Saison noch „der neue Minimalismus“ von Alessandro Michele konstatiert wurde, steht nun wieder ausgelassener, eklek-

den
min
flief
nen
zen
Ent
gen
ge J
sche
selt
Den
rade
N
Bott
Ten
Sch
Flie
den
Sch
D
Tag
rant
Einl
sch
Zeic
Fran
dere
sch
D
ni,
Riss
sein
tut.